

er Siehener Anzeiger  
scheint täglich, außer  
sonntags. - Preis: 10 Pf.  
ermal wöchentlich  
eigener Familienblätter,  
einmal wöchentlich Kreis-  
blatt für den Kreis Siehen  
(Dienstag und Freitag);  
einmal monatlich Land-  
wirtschaftliche Zeitschriften  
ausgesprochen - Anzeiger  
r die Schriftleitung 112  
erlag, Geschäftsstelle 1  
dresse für Drachnach-  
stern: Anzeiger Siehen.  
nahme von Anzeigen  
r die Tagesnummer  
s vormittags 9 Uhr.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

monatl. 75 Pf., viertel-  
jährlich 2.20; durch  
Abhol- u. Freigestellten  
monatl. 65 Pf.; durch  
die Post 2 Pf. - Viertel-  
jährlich, auschl. Beilage,  
Zeilenpreis: lokal 15 Pf.,  
ausw. 20 Pf. - Haupt-  
schriftleiter: Aug. Goeh.  
Verantwortlich für den  
polit. Teil: Aug. Goeh.;  
für „Feuilleton“, „Ver-  
misches“ und „Berichts-  
saal“: Karl Neumann;  
für „Stadt und Land“:  
Otto Braun; für den  
Anzeigenteil: P. Ved.

# Die Flucht der Besatzung von Antwerpen. Französische Kavallerie geschlagen. Siege über die Russen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 11. Okt., abds.  
müßig.) Westlich von Lille ist von unserer Kavallerie  
am 10. Oktober eine französische Kavallerie-  
division völlig, bei Dazebrouk eine andere  
auzaisische Kavalleriedivision unter schweren  
Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front  
ritten im Westen noch zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute in Antwerpen können  
sch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen  
lächerlichweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der  
erfangenen und über den Uebertritt englischer  
und belgischer Truppen nach Holland  
egen noch keine zuverlässigen Nachrichten  
t.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Nor-  
t sind alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armeen  
unser ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und  
10. Oktober zurückgeschlagen. Auch der Umfassen-  
versuch der Russen bei Schirwindt ist ab-  
wiesen, dabei sind 1000 russische Gefangene ge-  
ht.

In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen  
Brichel bei Grojez, südwestlich von Warschau fielen  
00 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in  
ere Hände. Die russischen amtlichen Nachrichten über  
en großen russischen Sieg bei Augustow und Suwalki sind  
findung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten  
zueckeln sind, zeigt die Tatsache, daß über ihre gewal-  
en Niederlagen bei Tannenbergr-Insterburg keine aut-  
en russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

Wien, 11. Okt. (Amtlich.) Unser rajches Vorgehen be-  
te Przemysl von der feindlichen Umklammerung. Un-  
e Truppen rückten in Przemysl ein; wo die  
ssen sich festhielten, wurden sie geschlagen. Auf der Flucht  
en die Flußübergänge der Siernawa und Bezajet wur-  
t massenhaft Gefangene gemacht.

Die Welt ist erschüttert über den Fall von Antwerpen,  
d wenn die englischen und französischen Nachrichtenquellen  
ch dem gewaltigen Ereignis nicht überquellen, wie es doch  
ihre Art ist, so hat das trüftige Gerüchte. Der Schrecken  
t Schweigen aus, und dazu kommt die Londoner Ber-  
eignisse, die sich aus uneingelösten Versprechungen  
chreibt. Die holländischen Wälder erzählen, wie die Taus-  
de von belgischen Flüchtlingen bereits das politische und  
literarische Spiel Englands abfällig zu beurteilen beginnen  
d wie, obwohl die Beschädigungen der gefallenen Stadt  
hältnismäßig geringfügig sind, Kerger erwacht über die  
machung der britischen Herrenmenschen, die z u spät zur  
fe erschienen und durch ihre zwecklose Verteidigung bis  
n äußersten Gut und Blut der Belgier den entsetzlichen  
fahren ausgeführt haben.

Wenn nationalen Unglückstag der Engländer, wie er kaum  
als dageswesen ist, bedeutete der Fall von Antwerpen,  
kimmer vielleicht, als der Schlag von Jena für das ge-  
te Preußen war. Gewiß, die englische Besatzung ist nicht  
los in Gefangenschaft geraten, wenn es übrigens auch  
r in Zweifel steht, ob wirklich, wie in London amtlich  
hündet wird, der größte Teil der „hilfreichen“ Matrosen-  
division wohlbehalten in Ostende angekommen ist. Aber die  
igen sind eben das Entscheidende. Niemals haben bei  
e großen Volke Ausprüche und Verheißungen in einem  
ungeheuren Widerspruch gestanden mit Leistungen und  
folgen! Daß wir große, tonende Worte von drüben her  
genommen haben, daß die ungewöhnlichsten Dekorations-  
che der britischen Weltpolitik aufgeboten worden sind:  
afaner, Jnder, Japaner - das alles erhält jetzt seine  
rtung, die sich bloß als lärmender Theaterdommer heraus-  
t. Die „Kowojie Bremen“ hat ja bekanntlich schon vor  
igen Wochen darauf hingewiesen, daß England in diesen  
hen Weltkriegen nicht seine volle Kraft einsetze, besonders  
es seine überlegene Flotte nicht beschäftige. Es wird noch  
ige Zeit dauern, bis der Welt die Augen über Englands  
litz in diesem Kriege ganz aufgehen werden. Aber heute  
on wird es nicht unbemerkt bleiben, daß die „Times“ in  
: gegenwärtigen Schicksalsstunde für die englischen Völk-  
er, Belgien und Frankreich, nur das aus Schadenfreude  
tierte Trostwort hat, Deutschlands Handel sei jetzt schon  
: immer untergraben! Das ist für den englischen Geist das  
deutungsvolle und Ausschlaggebende. Daß ein paar Taus-  
d Soldaten und Jnder für diese englische Handelsfahne  
geopfert wurden, ist Sir Grey und seinen Besinnungs-  
rossen eine Lebensfrage. Dabei ist jener Ausspruch der  
imes“ natürlich eine Unwahrheit; es ist ja von jachlan-  
er Seite schon nachgewiesen worden, wie gerade im Gegen-  
t die englischen Handelsinteressen seit Ausbruch des Krie-  
s schon gestritten haben. Viele wirtschaftliche Werte werden  
r dem ganzen Erdboden zweifellos vernichtet. Dafür wächst  
r eine andere Saat auf, wovon die Welt bisher noch  
rig sah: die Saat des Passes gegen das Kaufmanns-  
t, dem die hohen Kulturgüter und die heiligen Rechte  
es Volkes nur das Schachbrett für sein Profitspiel ab-  
den.

Nach ist das englische Heer aus Antwerpen nicht ent-  
sicht. General v. Beseler wird die moralische Schlappheit Eng-

lands auch zu einer vollendeten militärischen erweitern. Ein  
englischer Kanonier soll geäußert haben, die Deutschen hätten  
gelämpft wie die Dämonen! Wir brauchen dieses Zeugnis  
gar nicht, um zu wissen, daß nicht nur unser Kriegsmaterial,  
die Krupp'schen Kanonen, gut waren, sondern auch der Geist  
und die Tapferkeit unserer Kämpfer. Nach holländischen Mel-  
dungen wird die Zahl der auf holländischem Boden ent-  
waffneten Engländer auf 13000 beziffert, während die Bel-  
gier die Zahl ihrer Kriegsgefangenen auf 20000  
einschätzen. Die deutsche Meldung aus dem Haupt-  
quartier will noch nichts darüber sagen, bis  
wirklich zuverlässige Nachrichten vorliegen.  
Damit können wir vollständig einverstanden sein und uns  
beruhigen. In Flandern und Brabant, an der holländischen  
Grenze, wird noch gekämpft, so versichern holländische Zei-  
tungen, und schon deshalb ist wohl die englische Meldung  
unwahr oder zum mindesten verführt, daß mit zwei von den  
drei englischen Marinebrigaden auch die schwersten Marine-  
kanonen „sämtlich“ nach Ostende hätten gebracht werden  
können. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es den deutschen  
Truppen nördlich von Termonde und Gent gelingen wird,  
den Engländern und Belgiern mit voller Nachhaltigkeit den  
Rückzugsmarsch zu blasen. Barten wir ruhig ab, die Wahr-  
heit wird sich noch früh genug herausstellen!

Gute Nachrichten kommen zudem noch aus Frank-  
reich und aus dem Osten. Zwei französische Kavallerie-  
divisionen sind von dem westlichsten russischen Flügel wieder  
einmal geschlagen worden, und dieses Unglück für die  
Franzosen hängt untig zusammen mit den Folgen der eng-  
lisch-französischen Waffenbrüderschaft. Dazebrouk liegt  
in der geraden Richtung von Lille nach Calais, etwa  
30 Kilometer nordwestlich von Lille. Antwerpen ist jetzt  
nicht mehr zu entsetzen; rucht vielleicht das Gesichtsfeld  
von Ostende und Calais schon näher? Der Vormarsch des  
französischen linken Flügels ist jedenfalls vollkommen ge-  
scheitert.

In einer ähnlich hilflosen und blamablen Lage wie  
England befindet sich auch Rußland. Wo sind seine Ver-  
sprechungen gegenüber dem blutenden Frankreich geblieben?  
Im Norden und im Süden sind seine Horden wiederum  
zurückgedrückt worden. Angriffe gegen unsere wackeren  
ostpreussischen Heere sind am 9. und 10. Oktober zurück-  
geschlagen worden, und die Sorge, daß die Gegend von  
Lud wieder russischen Besuch bekommen könnte, scheint da-  
mit verfliegen zu sein. Schirwindt liegt dicht an der  
Grenze, 30 bis 40 Kilometer südlich von der Memel.

Auch in Polen und Galizien haben die Russen flucht-  
artig den Rückzug antreten müssen, und die letzten Mel-  
dungen sprechen von tausenden russischen Gefangenen. Günstige  
Ausblicke nach allen Richtungen! Der alte Fritz könnte  
stolz auf uns niederblicken und dem deutschen Namen,  
nicht nur dem preussischen, seinen Segen zollen!

### Die Siegesmeldung aus dem Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 10. Okt., abends. (Amtlich.)  
Nach nurzwölftägiger Belagerung ist Ant-  
werpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen.  
Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren  
Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erklammert, am 6. und  
7. Oktober der stark angebaute, meist 400 Meter breite Reth-  
Abchnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am  
7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Be-  
schießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant  
erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu  
wollen, begann Mitternachts vom 7. zum 8. Oktober die Be-  
schießung der Stadt. Zu gleicher Zeit legte der Angriff gegen die  
innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts  
der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte  
die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt wer-  
den. Die vermatlich sehr starke Besatzung hatte sich  
anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem An-  
sturm unserer Infanterie und der Marinodivision sowie der Wir-  
kung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte,  
war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Be-  
satzung befand sich auch eine unlangst eingetroffene englische  
Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten  
das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Ged der Auflösung der  
englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache be-  
zeugnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürger-  
meister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde  
aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober  
vom Ober des Stabes des bisherigen Gouvernements von Ant-  
werpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden  
von unseren Truppen besetzt.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen.  
Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland ent-  
flohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art  
sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „unannehmbar-  
Antwerpen, ist besungen. Die Angriffstruppen haben eine außer-  
ordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit  
belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General d. J. v. Beseler,  
der Orden Pour le Mérite verliehen wurde.

### Ein Telegramm der Kaisers.

(W.B.) Karlsruhe, 10. Okt. Der Kaiser hat  
gestern abend an die Großherzogin Luise tele-  
graphiert:

Antwerpen wurde heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott  
sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt. Ihm  
sei die Ehre.  
(ges.): Wilhelm.

### General Beseler an die Bewohner von Antwerpen.

(W.B.) Brüssel, 10. Okt. General v. Beseler,  
der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, hat  
folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt  
Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid ge-  
schehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch  
jeder Feindseligkeit enthalten. Jede Widersetzlichkeit dagegen wird  
nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen  
Stadt zur Folge haben.

### Die geflüchteten Engländer.

(W.B.) Amsterdam, 11. Okt. (Nichtamtlich.)  
„Telegraph“ meldet aus Sas-van-Gent: Die Zahl  
der Engländer, die die Grenze überschritten,  
wird auf 13 000 geschätzt.

(W.B.) London, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die Ad-  
miralität teilt mit, daß der Rückzug der englischen  
Armee erfolgreich (?) ausgeführt worden sei. Der Rückzug  
der englischen Marinodivision ab Gent wurde  
durch englische Verstärkungen gedeckt. Durch die  
Uebermacht wurden die Belgier beständig zurückgedrängt.  
Unter diesen Umständen beschlossen der belgische und eng-  
lische Befehlshaber, die Stadt zu räumen. Die Engländer er-  
boten sich, den Rückzug zu decken. General de Guise  
wünschte aber, daß sie vor der letzten belgischen Division  
marchierten. Nach einem langen Nachtmarsch nach Lank-  
gilles kamen zwei von drei Brigaden in Ostende  
an. Der größte Teil der ersten Matrosenbrigade  
wurde von den Deutschen nördlich von Zooleren abge-  
schnitten. Die Mannschaften erreichten die holländische  
Grenze bei Hullst, wo sie die Waffen niederlegten.  
Die Panzerzüge und die schweren Marinekanonen  
wurden sämtlich nach Ostende gebracht.

### Die belgischen Kriegsgefangenen.

(W.B.) Amsterdam, 11. Okt. (Nichtamtlich.)  
„Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Bel-  
gier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen  
auf 20 000 Mann.

### Der König der Belgier.

(W.B.) London, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter  
aus Brüssel melden, berichtet dort angelkommene Flüchtlinge,  
daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der  
Hand gesehen haben. - Mehrere große Dampfer mit Flücht-  
lingen von Antwerpen, sowie 600 verwundete belgische Soldaten  
sind in Hellevoetslote angekommen; die Verwundeten sind in Hospitale  
gebracht worden.

### Der Schaden in Antwerpen.

(W.B.) Amsterdam, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Dag-  
blad“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind außer-  
ordentlich viel geringer, als die übertriebenen Mel-  
dungen glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Substation  
ist viel zerstört, aber von einem ersten Schaden kann keine Rede  
sei. Die Antwerpenner täten weise, zurückzukehren und die Ge-  
schäfte wieder zu öffnen. Die Belgier haben alle Petroleumlager  
verbrannt, die ganz Belgien und Nordfrankreich zu versorgen  
hätten.

(W.B.) Rotterdam, 11. Okt. Der „Nieuwe Rotter-  
damsche Courant“ meldet aus Brüssel: Die Verwüstung in Ant-  
werpen, ausgenommen die Substation, ist unbedeutend. Die Häuser  
in der Scheldestraße brennen. Die deutschen Soldaten  
helfen bei dem Löschen. Eine Bombe hat die Ver-  
trauenskirche beschädigt. Der Königspalast und die Her-  
strastion sind unbeschädigt. Das deutsche Hauptquartier  
ist unter Mitwirkung des Gemeinderats im Stadthause ein-  
gerichtet worden.

### Die letzten Kämpfe um Antwerpen.

(W.B.) Amsterdam, 11. Okt. Die „Nieuws van den  
Dag“ melden aus Roosendaal:

In Antwerpen waren alle Boote von den Militärbe-  
hörden für den Transport englischer und belgischer Sol-  
daten beschlagnahmt worden, unter den Engländern be-  
fanden sich namentlich die Royal Naval Brigade, sowie einige  
Royal Engineers. Als der Rückzug aus Antwerpen am Freitag  
abend begann, versuchten die Deutschen sofort, den  
Abzug zu verhindern, indem sie bei Dender-  
monde dem Feind in die Flanke fielen. Die deutsche  
Artillerie schoß auf die Entfernung von acht Kilometern mit ver-  
blüffender Sicherheit Schrapnell in das sich zurück-  
ziehende Bataillon der Nachhut. Es entstand eine Panik, nament-  
lich unter den Belgiern, während die Engländer noch die militä-  
rische und moralische Stärke behaupteten. Sie hatten schließ-  
lich nur die Wahl, durch das Schrapnellfeuer der unfehlbaren  
deutschen Artillerie aufgerieben zu werden oder auf die hollän-  
dische Grenze zurückzugehen. Auch die Engländer wählten das  
letzte. Von St. Nicholas ging es nach Omsa, wo Waffen und  
Munition an die holländischen Soldaten abgegeben wurden, so-  
dann nach Terneuzen und Blijssingen. Englische Soldaten er-  
baten nach Terneuzen und Blijssingen. Englische Soldaten er-  
baten, sie sünden es unverantwortlich, daß sie ohne  
gute Artillerie nach Antwerpen geschickt worden  
seien; sie hätten nur einige Schiffgeschütze zur Verfügung ge-  
habt. Am Montag befanden sich Churchill und der frühere  
Kriegssekretär Soely in den Forts.

Berlin, 10. Okt. Ueber die letzten Kämpfe um Antwerpen und die dortigen Zustände berichtet die „Post.“ aus dem Haag:

Nach Berichten der holländischen Presse über das Bombardement Antwerpens erwies sich die englische Artillerie als gänzlich unzureichend gegenüber dem schweren deutschen Geschütz, dessen mächtiges Feuer der deutschen Infanterie gestattete, vorzugehen und in Bajonettangriffen die Redoubten des zweiten Fortgürtels zu nehmen.

Schon am Donnerstag kamen die Engländer zu der Ansicht, daß sie dem deutschen Feuer nicht widerstehen könnten, und sie begannen den Rückzug nach Dikende vorzubereiten. Inzwischen gingen die Belgier langsam auf St. Nicolas und Brügge zurück.

Am Freitag morgen nahmen die Deutschen unter dem Schutze ihrer Kanonen den Angriff auf die Redoubten wieder auf und schoben ihre Geschütze vor. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie Vier-Dendermonde-Gent. Freitag mittag beschloßen die Engländer den Rückzug, den sie unter einer heftigen Kanonade unternahmen. Im gegebenen Augenblick wurden die Forts in die Luft gesprengt und die weiße Fahne auf den Türmen gehißt. Nur im Westen wurde noch gegen die abziehenden Engländer und Belgier gekämpft.

Dann rückten die Deutschen in die Stadt ein. Allmählich wagten sich dort die Leute aus den Kellern. Bis gestern Abend war die Ruhe nicht gebröckelt. Man erklärt, daß ein großer Teil der Bevölkerung bald zurückkehren werde. Unter der Bevölkerung Antwerpens genannt die Ueberzeugung Boden, daß die Stadt, die übrigens weniger gelitten hat, als nach dem starken Bombardement vermutet werden konnte, lediglich den englischen Interessen geopfert, und daß Belgien nur zum Nutzen Englands in den Krieg hineingezogen worden ist. Besonders ergrimmt sind die Antwoerpener darüber, daß die englische Hilfe zu spät gekommen ist.

### Nur die „Gneisenau“ versenkt.

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Aus dem Haag meldet die „Post.“: Gegenüber dem deutschen Bericht, daß die Engländer im Hafen von Antwerpen 32 deutsche Seeschiffe und 20 Rheinische versenkt hätten, glaubt der Rotterdammer „Courier“ versichern zu können, daß allein die „Gneisenau“ versenkt wurde und von den übrigen Schiffen nur die Maschinen unbrauchbar gemacht sind.

### Die Nebergabe.

Kachen 11. Okt. (Str. Bl.) Die Deutschen hatten am Freitag von den inneren Forts Nr. 4, 5 und 6 im Besitz und schossen viele Häuser in der südlichen Vorstadt Brochem in Brand. Einzelne Stadteile, u. a. der, wo der Königspalast steht, wurden gespart. Gestern vormittag erschien plötzlich auf der Kathedrale eine weiße Fahne. Am Nachmittag verhandelte der Bürgermeister mit dem General v. Beseler in Gontich. Der Militärgouverneur hatte übrigens noch Witwood nach deutsche Parlamentäre, welche die Besichtigung der Stadt angingen, sehr unhöflich empfangen, da ihm offenbar die Haager Akte unbekannt geblieben sind. Die belgische Regierung vernichtete vor ihrer Abreise nach Ostende auch nach Möglichkeit alle Lebensmittel und ließ die Bevölkerung in größtem Elend allein zurück. (B. Z.)

### Flucht eines belgischen Generals mit seinen Truppen in ein Kloster.

Essen, 11. Okt. (Str. Bl.) Aus Eindhoven wird der „Rhein-Westf. Zig.“ gemeldet: Der belgische General de Scheppe ist mit 2000 Militär-Radschreibern, 200 belgischen Infanteristen, 5 Militärautos und einem Maschinengewehr in das Trappistenkloster Afschelse-Klaufe, das an der holländischen Grenze liegt, geflohen. 2000 Deutsche mit einer Batterie Geschütze haben die Umgebung besetzt. Die Belgier haben nun die Wahl, sich entweder den Deutschen zu ergeben, oder, angesichts der Lage des Klosters, auf holländisches Gebiet überzutreten, und sich dort entzweigen zu lassen. Man glaubt, daß sie das letztere tun werden. (B. Z.)

### Neuerungen der Presse.

Wien, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die Einnahme Antwerpens ist militärisch und moralisch nicht hoch genug anzuschauen. Daß es den tapferen deutschen Truppen, die so lange in erbittertem Geschütze stehen, möglich war, innerhalb kürzester Frist die Hauptstadt Belgiens, die durch Natur und Kunst zu einem der stärksten modernen Bollwerke geworden war, trotz des zähesten Widerstandes der Besatzung, die fortwährenden Zugang erhielt, zu zwingen, zeugt von der wachsenden Offenbarkeit, der unerschrockenen Ausdauer und dem herrschenden Elan der deutschen Truppen. Zugleich aber beweist der Fall Antwerpens, daß jeder, der auf Frankreich oder England baut, eben so verloren ist, als jene, die sich auf Rußland verlassen.

Die „Reichspost“ schreibt: Die Besinnahme von Antwerpen ist wohl, wenn auch nicht die bedeutendste, sicher aber der sinnfälligste und überzeugendste aller bisherigen Erfolge der deutschen Waffen.

Kristiania, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Fall von Antwerpen wurde hier erst in den Morgenstunden bekannt und wurde von sämtlichen Morgen- und Abendblättern besprochen. „Morgenbladet“ schreibt:

Die Festungskunst hat mit der Artillerie-Entwicklung nicht gleichen Schritt gehalten. Der jetzige Krieg hat unter allen Umständen das Bestreben in die Festungen erschüttert. Die Vereinigung der Franzosen mit den Engländern ist unabweislich, da die Deutschen bereits im Südbelgien der Schelde stehen. Durch Antwerpens Fall ist die Eroberung Belgiens Laßnahme. Die deutschen Verbindungslinien in Belgien sind nunmehr gestört. Die Korrekte von Antwerpen sind von großer Bedeutung für die Deutschen an der französischen Front.

Kopenhagen, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Zu dem Fall von Antwerpen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“:

So mußte sich auch Antwerpen den deutschen Waffen beugen. Brilmonts stolzes Werk konnte den deutschen Rüstern nicht länger widerstehen. Die belgischen Truppen versuchten heldenmütig die Aufgabe zu lösen, vermochten es aber nicht. Aber sicherlich hätten es auch keine anderen Truppen gefehlt gegenüber einem so tüchtigen, zielbewußten und rücksichtslosen Gegner, wie es die Deutschen sind, die wie keine andere Nation den Festungskrieg studiert haben.

„National-Tidende“ schreibt: Das Ereignis kam eine große Tragweite haben. Es ist jedenfalls von großer Bedeutung für die Stellung auf dem westlichen deutschen Kriegsschauplatz.

### Der russische Rückzug.

Oesterreich Hauptquartier, 11. Okt. Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemysl, den die Besatzung wieder unter schweren Verlusten des Angreifers abwehrte, dann wurde die rückgängige Bewegung der Russen vor der Festung allgemein. Die Besatzung mußten sie vollständig räumen, eigene Kavallerie ist dort bereits eingeritten. Der durch die Schnelligkeit der Operationen in Rußland und Galizien verirrte Gegner versuchte zwar seinen Angriff auf die Festung durch Hinausschieben von Herrestruppen gegen Westen zu besetzen, vermochte aber infolge heraneilender Armeen nirgends Stand zu halten. Die fünf bis sechs russischen Infanterie-Divisionen, die sich bei Lantuch hielten, sind auf fluchtartigem Rückzug gegen den San, ebenso wurde eine Kavallerie-Division und eine Infanteriebrigade die östlich Dnyow eine verkehrte Stellung inne hatten, nach kurzem Widerstand zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall an den Fersen.

Auch Ungarn dürfte von dem noch in den Komitaten Marmaros und Berestere-Naszod herumirrenden feindlichen Abteilungen bald gänzlich geläubt sein.

(W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Okt. Mitt. Unter raschem Vorgehen an der San hat Przemysl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch hielten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Siemowa und Lejaisl fielen massenhafte Gefangene in unsere Hände.

### Der stellvertretende Chef des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Aus Stockholm wird der „Post.“ berichtet: Das „Atonbladet“ erhält die Nachricht, daß die Russen sämtliche Besatzungen bei Lemberg in die Luft gesprengt und nicht nur die Hauptstadt Galiziens vollständig ausgeplündert haben, sondern auch sämtliche von ihnen besetzten Distrikte.

### General Kuffenberg.

Berlin, 10. Okt. (W. B.) Die „Post.“ meldet aus Wien: General Kuffenberg ist beinahe von seiner Krankheit wieder hergestellt und geht demnächst wieder in der Front.

### Der Zar als Oberkommandant!

Budapest, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber Rumänien wird gemeldet: Die Petersburger Telegraphen-Agentur gibt bekannt, daß der Zar das Oberkommando über die Armee mit dem Hauptquartier in Brest und Litwosk übernommen hat. Kriegsminister Suchowlinow fungiert als Generaladjutant des Zaren. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch hat den Oberbefehl über die Nordarmee übernommen.

### Die russische Schwarze Meer-Flotte.

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Dem „Sefco“ wird aus Buzarek unter dem 9. Oktober telegraphiert: Die russische Schwarze Meer-Flotte, bestehend aus 23 Einheiten, darunter drei Kreuzern, fünf Panzerschiffen, fünf kleinen Panzerschiffen und fünf Torpedojägern, ist heute vormittag zwischen 8 und 10 Uhr vor Konstanza vorgefahren. Sie schlug die Richtung nach Varna, Burgas und Konstantinopel ein.

### Rußland und Persien.

Wien, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der persische Gesandte äußerte sich zu einem Vertreter der „Reichspost“ folgendermaßen über die Lage: Nach dem Abgehen des früheren Schahs war Persien von inneren Wirren heimgesucht, woraus die russische Politik Nutzen zog. Gegenwärtig herrschen in Persien vollkommen geordnete Verhältnisse, und die Regierung unseres neuen Monarchen wandte sich an das russische Ministerium mit einer Note, um vor allem die Zurückziehung der russischen Truppen aus Nordpersien zu erzielen und gewisse finanzielle Vorrechte rückgängig zu machen. Die Antwort der russischen Regierung war nicht befriedigend, womit aber noch nicht der Kriegszustand mit Rußland eingetreten ist. Nach vorliegenden Nachrichten haben an verschiedenen Stellen Persiens Kämpfe mit russischen Truppen stattgefunden. Es handelt sich aber hier nur um einzelne Zwischenfälle lokaler Natur, die auf die russisch-persische Stimmung in der Bevölkerung zurückzuführen sind.

### Amerika und Japan.

Stockholm, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshall-Inseln durch die Japaner hat ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Nach einer Privatmeldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Washington hat Präsident Wilson erklärt, von Japan Versicherungen über seine Absichten im Stillen Ozean erhalten zu haben, die beruhigend seien.

### Chinesischer Protest.

Wien, 10. Okt. Die Japaner haben die Bahnstation Weisien besetzt. Die chinesische Regierung hat dagegen Protest erhoben, da die Bahn durchwegs auf neutralem Gebiet verläuft und das Vorgehen der Japaner die Neutralität Chinas verletz.

### Prinz Eitel als Retter.

Hannover, 9. Okt. Ein verwundet aus dem Felde zurückgekehrter Sohn des Badermeisters Hardege aus Hannover erzählt, daß er nach seiner Verwundung zunächst in ein Lazarett bei Reims gebracht worden sei. Plötzlich erhielt das Lazarett Feuer, so daß es die Verwundeten in eiliger Flucht verlassen mußten. Zufällig kam ein Auto vorbei, das Halt machte und den verwundeten Hardege aufnahm. Dabei half ihm ein junger Offizier, in welchem der Verletzte später den Prinzen Eitel Friedrich erkannte.

### Prinz Joachim.

Prinz Joachim, der nach seiner Verwundung mit gutem Erfolg in den letzten Tagen im Reiten geübt hat, trat am Samstag Abend 11.23 Uhr die Reise zur Armee an. Die Kaiserin begleitete den Prinzen bis zum Pächtersimmer. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofsplatz, als er frohen Mutes, mit wieder in das Feld zu kommen, am Zug entlang schritt, von der zahlreich versammelten Menge mit Hurraufen begrüßt. Kurz vor seiner Abreise hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß er vom Kaiser zum Rittmeister beauftragt sei.

### Zwei französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Toulon: Die Torpedoboote 338 und 347 sind gestern auf hoher See zusammengestoßen und sofort gesunken. Die Besatzungen sind gerettet, ein Matrose ist schwer verletzt worden. Da die Torpedoboote in 300 Meter Tiefe liegen, ist es unmöglich, sie zu heben.

### Spernung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Kiel, 11. Okt. (Str. Bl.) Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prinzipiellen Gründen für Schiffe aller neutralen Staaten während der Dauer des Krieges gesperrt worden.

### Der Kreuzer „Königsberg“.

(W. B.) Amsterdam, 11. Okt. Aus Sabang meldet das „Handelsblad“: Ein deutsches Schiff brachte drei Offiziere und die Mannschaft des Schiffes „Cito“ von Westminder hier ein, das von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.

### König Karl von Rumänien †.

Buzarek, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der König ist in Sinaja verschieden. Der Tod trat heute früh gegen 6 1/2 Uhr ein.

Buzarek, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Reunione“: Der Tod des Königs trat 5.30 Uhr früh infolge einer durch chronische Herzamuskulatur bedingten Verursachung plötzlichen Herztodes ein. Der König, der bis zum letzten Augenblick mit der Königin gesprochen hatte, verschied schmerzlos.

König Karl wurde am 30. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preussische Armee ein, studierte später in

Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er an 1864 an der Besetzung von Antwerpen teil.

Er stand 1866 als Rittmeister im 2. Gardebrigaderegiment als die Rumänen ihren Fürsten Alexander Cuza, der einer einheimischen Familie entstammte war, im Februar 1866 zur Abdankung zwangen und nach einem ausländischen Fürsten suchten. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopold I. von Belgien, der Graf von Habsburg, lehnte die Berufung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen folgte, nach dem er im April 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen Fürsten von Rumänien gewählt worden war, dem Kaiser. Am 22. Juli 1866 zog er in Buzarek ein und beidmorg am 12. Juli die neu der belgischen nachgeahmte Verfassung.

In den ersten Jahren seiner Regierung hatte er mit großer Schwere zu kämpfen. Die französisch-englische Stimmung der Rumänen während und nach dem deutsch-französischen Krieg die s. B. zu einem Preiswettbewerb gegen die von den Deutschen durch veranlaßte Siegesfeier führte, bei der der deutsche Generalkonsul von Radowicz energisch einschreiten mußte, brachte die Fürsten Karl zu Abdankungsabsichten, die er jedoch später wieder aufgab.

Die Dynastie Hohenzollern konnte in Rumänien erst als sichergestellt gelten, nachdem die Rumänen unter Karl Sărbăni russisch-türkischen Kriege ihre Unabhängigkeit von der Pforte erkämpft hatten. Bald nach dem Ausbruch des Krieges, am 22. Juli 1877, erklärte Fürst Karl die Unabhängigkeit. In den Krieg trat er jedoch erst ein, als die Russen vor Pleona in mühsamer Lage gerieten. Nunmehr überschritt er mit 40 000 Mann die Danau, eroberte im September 1877 den Oberbefehl über die rumänische Armee und nahm am 10. Dezember Pleona ein, die bis zuletzt von Osman Pascha tapfer verteidigt wurde.

Der Dank Russlands bestand darin, daß es den besterhaltenen Teil Rumäniens annektierte und den Bundesgenossen die jüngsten Donauübergänge der Dobrußa schenkte. In der Folge gelang es dem Fürsten, die natürlichen Hilfskräfte des Landes zu entwickeln und zur Blüte zu bringen. Am 26. März 1880 beschloß das Parlament, Rumänien zum Königreich zu machen. Wiederrum am 22. Mai 1881 wurde Fürst Karl als König gekrönt. Mehr als 30 Jahre friedlicher Entwidlung folgten.

Erst als der Balkankrieg 1912 ausbrach, trat Rumänien wieder merklich in die Politik ein. Sein Eingreifen und Rumäniens Einmarsch in Bulgarien mit seinen Folgen ist noch in all gemeiner Erinnerung.

Verheiratet war König Karl seit 1869 mit der Prinzessin Elisabeth zu Wied (Carmen Solva). Dieser Ehe ist nur ein 1870 geborener und 1874 gestorbenen Prinzessin Marie entsprossen. Da die Ehe weiterhin kinderlos blieb, wurde 1886 die Thronfolge derart geregelt, daß der zweite Sohn des älteren Bruders des Königs, nämlich des Fürsten Leopold von Hohenzollern, nach dem Tode des ersten Sohnes, des jetzigen Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, zum Thronfolger ernannt wurde. Dieser, Prinz Ferdinand, wurde 1864 in Sigmaringen geboren und heiratete 1883 die Prinzessin Maria von Sachsen-Coburg und Gotha. Nach dem gleichen Jahre, im Oktober 1893, erfolgte die Geburt des rumänischen Prinzen, des Prinzen Carol; drei Prinzessinnen und die Prinzen Nikolaus und Mircea sind weiterhin dieser Ehe entsprossen. Die russischfreundliche Partei suchte in letzter Zeit die Thronfolge im Gegensatz zu dem König und dessen Politik der Neutralität im gegenwärtigen Kriege zu bringen; der Thronfolger ist diesem Gerede beifällig entgegengetreten.

### Verbandstagung der heßischen gemeinnützigen Bauvereine.

§ Gustavsburg, 11. Okt. Der Verband der gemeinnützigen Bauvereine im Großherzogtum hat heute vormittag im „Kaisersaal“ seine diesjährige Tagung ab, die von Vertretern aus allen drei Provinzen zur besuch war.

Der Vorsitzende, Landeswohnungsinspektor Gregschel-Darmstadt, erstattete den Jahresbericht. Im Jahre 1913 ist für die Tätigkeit der Bauvereine günstig gewesen. Nach dem bisherigen Bevölkerungszuwachs brauchen wir jährlich in Hessen etwa 3700 neue Wohnungen, wovon etwa 2700 solche von höchstens 3 Zimmern, wozu Zubehör sein müssen. Es wird aber auch stets eine größere Anzahl Wohnungen abgerissen, so daß es nicht zu hoch gegriffen ist, zu sagen, daß zu einer ausreichenden Wohnungsproduktion im Jahre 4000—4200 neue Wohnungen in Hessen notwendig sind. Die Zahl der heßischen Bauvereine beträgt jetzt 43, davon haben 38 die Genossenschaftsform, der Rest ist in anderen Rechtsformen entstanden. Die 38 Genossenschaften hatten Ende 1913 zusammen 2833 Mitglieder. Das gezeichnete Geschäfts-kapital betrug rund 1 296 000 Mark, das eingezahlte 1 165 000 Mark. An Rücklagen sind 380 434 Mark vorhanden gegen das Vorjahr 8000 Mark mehr. Erbaut waren bis Ende 1913 869 Häuser, davon 328 Einfamilienhäuser, 23 Zweifamilienhäuser, 61 Dreifamilienhäuser und 82 Häufe für 4 und mehr Familien. Der Gesamterfolgswert beträgt 9 042 192 Mark. Im Jahre 1913 wurden 83 Häufe im Werte von 770 000 Mark errichtet, die Bauvereine haben also in 1913 mehr als 1/4 Millionen Mark in Bauten festgelegt. In den 869 Häusern wohnen 1719 Familien. 503 der Häuser waren verkauft, 366 nur vermietet. Im Jahresschlusse waren 54 Häuser im Bau begriffen. Die Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereine in Hessen hat schon erheblich zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse beigetragen. Auch von einer Anzahl Gemeinden sind Kleinwohnungen in erheblichem Umfang errichtet worden. Die Gemeinde Ufenborn hat 5 Häuser im Werte von 30 755 Mark errichtet, Rimbad 10 Häuser 48 000 Mark, König 10 Häuser zu 39 000 Mark, Jendau 9 Häuser zu 79 000 Mark, der Gemeindeverband für den Kreis Worms 35 Häuser zu 237 000 Mark; auch andere Städte und Gemeinden haben Wohnungen gebaut, die bei im einzelnen nicht aufgeführt werden können. Bei der Geldbeschaffung ist der Verband fast ganz auf die Landesversicherungsanstalt angewiesen; in einigen Fällen sind Geldmittel von Sparkassen entzogen worden. Was die Unterstützung und Befreiung der Gemeinden an den Bauvereinen betrifft, so ist eine Wendung der Verhältnisse zum Besseren gegen früher ganz unverkennbar. Einige besonders gut gestellte Vereine haben Kleinkinderschulen gegründet; in neuester Zeit ist dem Beispiel von Mainz und Gießen die Baugenossenschaft Gustavsburg durch Errichtung einer solchen Schule gefolgt.

An den Jahresbericht knüpfte sich eine Aussprache an, die sich namentlich mit der Frage der Stempelpflicht der Bauvereine beschäftigte. Herr Landeswohnungsinspektor Gregschel hielt darauf einen interessanten Vortrag über das bedeutungsvolle Thema: Bauverein und Krieg. Es werden auf den Vortrag in der morgigen Nummer zurückkommen.

An das Referat schloß sich eine kurze Aussprache an, in der besonders Landtagsabg. Bürgermeister Siegfried Seppenheim ergänzende Ausführungen machte. Bei der alsdann erfolgten Vorstandswahl wurde der derzeitige Vorsitzende einstimmig wiedergewählt. Zum stellvertretenden Verbandsdirektor wurde Abg. Siegfried zum weiteren Vorstandsmitglied Bürgermeister Treber, Ruffelsheim gewählt. Herr Haus-Gustavsburg hielt



Am 22. August starb auf feindlichem Boden den Heldentod fürs Vaterland unser unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder und Neffe

## Heinrich Welter

Reserv. der 4. Komp. Inf.-Regt. 116.  
im Alter von 25 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

10586 Familie Johannes Welter.

Gießen (Schützenstr. 9), 12. Okt. 1914.

Auf dem Felde der Ehre starb auf Frankreichs Erde am 21. September den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

## Musketier Wilhelm Müller

im „Kaiser-Wilhelm“ Regt. 116, 3. Komp.  
im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Johannes Müller I.  
Familie Philipp Müller  
Familie Friedrich Müller.

Klein-Inden, den 12. Oktober 1914.

Am 17. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser erster Vorturner und Turnwart

## Karl Hillgärtner

Gefreiter im ersten Hessischen Inf.-Reg. (Leibgarde) Nr. 115.

Wir verlieren in ihm ein treues, eifriges, pflichterfüllendes Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

10565 Turnverein Kesselbach.

## Trauersachen

werden in kürzester Zeit

tadellos schwarz gefärbt.

## J. C. Wallenfels

Färberei, chem. Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,  
Fabrik u. Laden Kirchenplatz 21-23, Telefon 644.  
Aufträge nach ausserhalb werden prompt erledigt. 10661

## Kräftigungsmittel für unsere Krieger

## Eusanose-Tabletten

ein bewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel besonders auch als Vorbeugungsmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten für unsere Soldaten im Felde. In geeigneter Packung zum Versand als Feldpostbrief 1 Schachtel Mk. 1.-. In allen Apotheken käuflich. Nährmittelwerk H. A. V. des Apotheker-Vereins im Grossh. Hessen zu Kasselheim (Hessen). 1024593

Zum Verschicken als Feldpostbrief

empfehlen unser noch sehr grosses Lager in:

Kopfschützern, Pulswärmern,  
Leibbinden, Ohrenwärmern,  
Unterjacken, Normalhemden,  
Socken, Hosenträgern,  
Taschentüchern

zu mässigen Preisen

Verpacken und Adressieren wird gratis besorgt

**SALOMON & CIE.**

SCHULSTRASSE

101892

Heinrich Kredert

Telephon 323 Ploekstr. 7

Feine Herren- und Damenschneiderei

Stets Eingang von Neuheiten

10001

Den Heldentod fürs Vaterland starb im 22. Lebensjahre unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Rudolf Schneider

Gardist i. Leib-Garde-Regt. Nr. 115, 8. Komp.

In tiefem Schmerz:

Familien Schneider und Nicolai.

Gießen (Kirchenplatz 9), 10. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 07210

Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief nach längerem Leiden

## Frau Elisabeth Rolte Ww.

geb. Jung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Roll

Familie Rolte.

Gießen (Neustadt 59).

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 07216

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. August unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Jakob

Reierdist im Inf.-Regt. Nr. 116, 6. Komp.  
im 24. Lebensjahre.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob, Straassenwärter.

Rufschheim, den 12. Oktober 1914.

Am 10. September starb in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser Zangensbruder

## Wilhelm Niebch

Ref. d. 10. Komp. Inf.-Regt. Nr. 81.

Wir verlieren in ihm ein treues, tüchtiges Mitglied und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Gesangverein Germania.

Krofdorf.

07208

## Kartoffel-Verkauf.

Diensstag, den 13. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr, werden seitens der Stadtverwaltung im Schulhaus in der Neustadt Kartoffeln in Mengen bis zu 10 Pfund an Bewohner der Stadt verkauft. Der Preis beträgt für das Pfund 3 Pf.

Gießen, den 10. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

10581B

## Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Heinrich Arnold in Volkar wird an Stelle des bisherigen Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Aaron in Gießen der Rechtsanwalt Dr. Spöhr daselbst zum Konkursverwalter ernannt.

Gießen, den 7. Oktober 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

10584 B

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Konrad Nürnberger in Volkar wird an Stelle des bisherigen Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Aaron in Gießen der Rechtsanwalt Dr. Spöhr daselbst zum Konkursverwalter ernannt.

Gießen, 7. Oktober 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

10583 B

## Vergebung.

Für das Großh. Provinzialarresthaus zu Gießen soll die Lieferung von etwa 9000 Kilo abgetrockneter guter Speisekartoffeln im Verdingungswege vergeben werden. Verschllossene Angebote nebst Proben sind kostenfrei bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch, den 21. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr**, auf der Kanzlei Großh. Staatsanwaltschaft hier — Justizgebäude, Zimmer Nr. 43 — niederzulegen.

Die Vergebung erfolgt unter den in Anlage A zu dem Ministerialerlaß vom 16. Juni 1893, das Verdingungsverfahren betreffend, enthaltenen allgemeinen und den von dem Unterzeichneten aufgestellten besonderen Bedingungen, die auf der Kanzlei Großh. Staatsanwaltschaft eingesehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können.

Gießen, 10. Oktober 1914.

Der Oberstaatsanwalt

am Großh. Landgericht der Provinz Oberhessen.

10567D

## Baracken-Bauten

20-mm-Bretter liefern direkt aus dem bayr. Wald.

Gebr. Hosh in Dffenbach (Main)

105355

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern starb in der Universitätsklinik zu Heidelberg meine gute Frau, die treu sorgende Mutter unserer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

## Frau Lillie Bücking

geb. Kopfer

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Bücking, Gr. Forstmeister i. P. und Familie

Jenny Kopfer geb. Müller

Anguste Oechelhäuser geb. Kopfer

Heinrich Oechelhäuser.

10579

Büdingen, Heidelberg, M.-Gladbach, den 10. Oktober 1914.

Auf dem Felde der Ehre starb in Frankreich am 26. September, vormittags 10 Uhr, den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter und herzenguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

## Herr Jakob Haas

Landwehrmann in der 6. Komp. Landw.-Inf.-Regts. 116

im 34. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Katharina Haas, geb. Krämer

und Kinder

Beigeordneter Haas und Frau

Ludwig Krämer I.

Familie Hahn, Gasthaus zum Einhorn

Bürgermeister Krämer und Familie.

Steinbach, 10. Oktober 1914.

07201

## Fortgesetzte Ersparnisse im Haushalt!

Meine Nass- und Pfund-Wäsche ist zirka 50% billiger als jede im Haus gereinigte Wäsche :: Ohne Anwendung scharfer Mittel zu jeder Jahreszeit blendend weiss  
..... Lieferzeit zirka 2 Tage .....

## GROSSWÄSCHEREI EDELWEISS

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 487

## Neu eingetroffen

## :: Für Militärpflichtige ::

Normalhemden

Unterjacken

Baumw. Flannelhemden

Unterhosen

Gestrickte Westen

Fusslappen

Leibbinden

Kniewärmer

Pulswärmer

Ohrenwärmer

Taschentücher usw.

zu mässigen alten Preisen.

## J. Schmücker Nachf., Marktstr. 8

Noch sehr großes Lager

Der Zeichen- und Malunterricht für Erwachsene und Kinder hat wieder begonnen.

Porträtaufträge

werden angenommen. :: Ver-

größerungen nach Photogra-

phien Verstorbenen i. Oel u. Pastell.

M. Felchner, Goethestrasse 67.

07206

Bindfaden, Korde und Packstricke

La. erstklass. Fabrikate, ständig Lager von ca. 3000 Stk. sortiert in den gangbarsten Nummern.

Ludwig Lazarus

Astorweg 53

Fernsprecher 505. 10008

Reinste Speise- und Sald

Kartoffeln empfiehlt zu

billigen Preisen

Neuen Haas

Teleph. 622

## Bügelkursus.

Wiederbeginn des

Unterrichts im

Wanz- Bügeln

Donnerstag, d.

15. Oktober bei Frau Hofmann, Steinstr. 49.

## Modistin

empfiehlt sich im An-

fertigen und

Aufarbeiten v. Hüten

07132]

Mathilde Weinhardt, Bahnhofstrasse 48